Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags. Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Elisabethstraße 6, bis 1 Uhr Mittags

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 32 — Dienstag, den 8. Februar — 1898

Wir Deutsche fürchten Gott, aber sonst nichts in der Welt!

Gestern waren zehn Jahre verflossen, seit im Deutschen Reichstage der eiserne Altreichskanzler, der Liebling und Stolz unseres Volkes, Fürst Otto v. Bismarck dieses herrliche, vom ersten Tage an zum Gemeingut des deutschen Volkes gewordene Wort sprach. Die Berliner „Post“ widmet diesem patriotischen Gedenktage einen längeren Artikel, dem wir Folgendes entnehmen:

„Der frühdämmernde Abend senkte die ersten Schleier über das lärmende Treiben der Großstadt, da schritt aus dem Portale des schlichten Reichshauses in der Leipzigerstraße der eiserne Kanzler heraus, tiefernst, um Hauptеslänge die drängenden, jubelnden Schaaren überragend. Es ist der 6. Februar jenes schicksalsschweren Jahres, das uns zwei Kaiser genommen, ein bewegter Tag in einer unheilschwangeren Zeit. Das Oberhaupt der französischen Republik, der besonnene, gemäßigte Grévy, durch die Ordensschwindeleien und Skandale seines Schwiegersohnes gestürzt, Rußland in einer durch Dokumentenfälschungen und hitzige Preßtreibereien künstlich genährten Spannung mit dem Reiche, die jeden Augenblick den Sieg der Kriegspartei am Hofe des dritten Alexander gewärtigen ließ, dazu England vergnüglich im Hintergrunde auf den Augenblick lauernd, wo es dem deutschen Vetter eins auszuwischen gab.

Der hohe Ernst der Lage kam schon in der Thronrede zum Ausdruck, mit der die Reichstagssession am 24. November 1887 eröffnet wurde. Bald nach dieser bedeutungsvollen Thronrede, am 3. Februar 1888, erfolgte die Veröffentlichung des deutsch-österreichischen Bündnißvertrages — gleichzeitig im „Reichsanzeiger“ und im „Pester Loyd“ als beredtes Warnungssignal, daß Deutschland im etwaigen Kampfe nicht allein stünde, aber auch einem Angriffe auf seinen Verbündeten nicht müßig zusehen dürfe. Im deutschen Parlamente stand der Entwurf eines Landwehr- und Landsturmgesetzes zur Berathung, der durch Erhöhung der Dienstpflicht der Ersatzreservisten, durch die Bildung einer Landwehr zweiten Aufgebots und durch die Ausdehnung der Landsturmpflicht dem deutschen Heere im Kriegsfalle eine halbe Million neuer Streiter zuführen sollte. Seine Annahme von dem ein Jahr zuvor gewählten nationalen Reichstage war ebenso gewiß, wie die der Anleihevorlage von 270 Millionen Mark für die nothwendigen Ausrüstungen. Am 16. Dezember 1887 hatte die erste Lesung des Militärgesetzes stattgefunden; Redner aller Parteien, mit Ausnahme der Sozialdemokraten, hatten sich warm zustimmend ausgesprochen, für den 6. Februar war die zweite, entscheidende Lesung anberaumt. Man wußte, daß der Reichskanzler Fürst Bismarck hierzu das Wort ergreifen werde, und eine unerhörte, fieberhafte Spannung ergriff die Hauptstadt, das ganze Reich.

Halb Berlin eilte zum Reichstag, aus allen Gauen waren massenhaft Wißbegierige für diesen Tag in die Reichshauptstadt gereist, ja selbst Paris, London und New York hatten Vertreter entsendet, und dichte Schaaren umlagerten schon in den Vormittagsstunden das Parlamentsgebäude, mit neidischem Blick jeden verfolgend, der das Glück hatte, Einlaß zu erlangen. — Da, plötzlich brausender Jubel, stürmische Hurrahrufe, die von der Straße ins Haus dringen: der Reichskanzler ist angekommen. Die Sitzung beginnt dem Rufe der elektrischen Klingel folgen die Reichsboten fast vollzählig, die Tribünen sind zum Brechen gefüllt, in der Diplomatenloge sind sämmtliche fremden Botschafter und Gesandten anwesend. Und tiefste athemlose Stille tritt ein: „Seine Durchlaucht, der Herr Reichskanzler hat das Wort!“ verkündet der Präsident.

Der greise Recke erhebt sich zu voller Höhe, ein kurzer, leuchtender Blick überfliegt die Versammlung, dann beginnt er, erst leise zögernd, dann voll und hinreißend, wie der Strom dahinfluthet aus den geheimnißvollen Tiefen der Bergthäler in die breite Ebene. Und in zweistündiger Rede gestaltet er das ganze Bild der Weltlage mit der Meisterschaft des genialen, gottbegnadeten Künstlers. Und dann kommt dieses köstliche, seitdem zum Gemeingut der deutschen Nation gewordene Wort: „Wir Deutsche fürchten Gott, aber sonst nichts in der Welt!“

Wie die heiligen Schauer einer neuen Offenbarung ging es durch die Versammlung, still blieb es, todtenstill eine Weile, dann löste sich die Spannung in rauschendem, nicht endenwollendem Beifall. Graf Moltke, der hochbetagte, von der Last seiner Jahre gebeugte General-Feldmarschall, stieg die Treppen zum Bundesrathstische hinan und schüttelte dem alten Freunde und geistigen Mitkämpfer die Hand. Und das Unerhörte geschah: Auf Antrag des Centrums, mit Unterstützung aller Parteien außer den Sozialdemokraten, ward die Anleihevorlage ohne Debatte, ohne Abstimmung an die Kommission verwiesen, das Wehrgesetz en bloc angenommen — ein im Deutschen Reichstage einzig dastehender Fall und ein bewundernswerthes Beispiel überzeugender Beredsamkeit, wie sie seitdem in einem langen Jahrzehnte nicht wieder erlebt worden ist.“

Wir aber wollen uns des Alten im Sachsenwalde, des Vaters unseres Vaterlandes in deutschem Stolze freuen und — auch wenn er einmal nicht mehr unter uns weilen wird — immerdar in Ehren hochhalten sein herrliches deutsches Wort:

„Wir Deutsche fürchten Gott,
aber sonst nichts in der Welt!“

Aus Reichs- und Landtag.

Die dem Reichstage zugegangene auf Veranlassung des Reichsmarineamtes zusammengestellte Denkschrift über die Ausgaben für Flotte und Landheer und ihre Stellung innerhalb der wichtigsten Großstaaten ist auch uns soeben vom Reichsmarineamt übermittelt worden. Die Denkschrift bezeichnet als Ergebniß der umfangreichen Untersuchungen im Wesentlichen folgendes: 1) Deutschlands bisherige Flottenausgaben stehen hinter denjenigen aller europäischen Staaten zurück, ausgenommen Oesterreich. Sie stehen auch hinter denen der Vereinigten Staaten zurück. Trotz des außerordentlichen Aufschwunges des Seehandels und der Handelsflotte seit dem Jahr 1880 wuchsen die Marineausgaben seitdem nicht stärker an, sondern durchgehends weit weniger als diejenigen der anderen Staaten. 2) die Aufwendungen für die Landesvertheidigung überhaupt, einschließlich der Aufwendungen für die Schuld sind gegenüber den anderen Großstaaten sehr mäßige. Sie sind im Vergleiche zu dem Gesammttheil der öffentlichen Ausgaben niedriger als irgendwo sonst. 3) Die Belastung der Bevölkerung durch öffentliche Abgaben ist zumeist sehr viel geringer als in irgend einem Großstaate Europas und Amerikas; namentlich bleiben die Anforderungen des Heeres und der Flotte an die Steuerkraft weit hinter allen anderen Großstaaten zurück.

In der Reichstagscommission über die Reform des Militärstrafprozesses wurde ein Antrag Lieber, der einige Abänderungen der Bestimmung des Entwurfs, wonach der Kaiser zu bestimmen habe, unter welchen Voraussetzungen und in welchen Formen der Ausschluß der Oeffentlichkeit aus Gründen der Disciplin bei den militärischen Gerichtsverhandlungen zu erfolgen habe, enthält, angenommen. Der Kriegsminister erklärte, daß er gegen diese Aenderungen nichts einzuwenden habe. Weiter erklärte der Kriegsminister, daß die Militär-Gerichtsverhandlungen in der Kaserne stattzufinden haben. Da man auf die Oeffentlichkeit dort schlecht eingerichtet sei, so würde es wohl nöthig werden, Eintrittskarten auszugeben. Abg. Groeber wünscht, das für die öffentlichen Verhandlungen auch eine entsprechende Lokalität beschafft werde. Auch bei den die Vertheidigung betreffenden Paraprаphen werden eine Reihe von Abänderungen beschlossen; gegen diese aber wird Seitens der Regierungsvertreter entschiedener Widerspruch erhoben. Am Dienstag werden die Berathungen fortgesetzt. — Die Kommissionsmitglieder haben angeblich die Hoffnung noch nicht aufgegeben, daß die Reformvorlage doch noch zu Stande gebracht wird, da die Regierungsvertreter neuerdings Neigung bezeugen, einen mittleren Weg zu gehen.

Die „Berl. Polit. Nachr.“ schreiben: „Der Angriffskampf des Polenthums gegen das Deutschthum wird auf wirthschaftlichem Gebiete, womöglich noch intensiver geführt als auf dem politischen und kirchlichen. Während der „Dziennik Poznanski“ bei Besprechung der preußischen Thronrede die Stirn hat, von den preußischen Staatsbürgern polnischer Zunge als einer „armen, politisch und wirthschaftlich boykottirten Gesellschaft“ zu reden, konstatirt das Berliner Polenblatt „Dziennik Berlinski“, daß von 136 Städten im Posen'schen die Deutschen nur in etwa 60 die Mehrheit bilden, in 70 in der Minderheit sind, daß in 39 Städten mehr als 80 Prozent Polen wohnen und daß das polnische Gewerbe sowie der polnische Handel sich unablässig heben. Hiernach begreift sich die Erbitterung, mit welcher die Wiederauffrischung des in erster Linie zur Erhaltung der materiellen Grundlage des Deutschthums in den Ostmarken bestimmten Ansiedelungsfonds von großpolnischer Seite angefeindet wird. Die großpolnische Hetzpropaganda erkennt und fürchtet die in dieser Maßregel enthaltene Vertheidigung des von ihr angegriffenen Deutschthums; den freisinnigen Parlamentariern aber, die in dieser Sache mit den Polen an demselben Strange ziehen, könnte die nationalpolnische Befehdung des Hundertmillionenfonds einen Fingerzeig geben, wessen Geschäfte sie in Wahrheit besorgen helfen, wenn sie gegen die mit jenem Fonds geführte Polenpolitik der Staatsregierung Front machen.“

Der dem Abgeordnetenhause zugegangene Entwurf eines Gesetzes wegen Erhöhung des Grundkapitals der Preußischen Central-Genossenschaftskasse lautet: § 1. Die der Preußischen Central-Genossenschaftskasse für die Dauer ihres Bestehens vom Staat als Grundkapital gewährte Einlage wird auf 50 Millionen Mark erhöht. Das Erhöhungskapital von 30 Millionen Mark ist baar oder in Schuldverschreibungen zum Kurswerth zu überweisen.. Die Ueberweisung erfolgt in Höhe von 20 Millionen alsbald, für den Restbetrag von 10 Millionen Mark bestimmt der Finanzminister den Zeitpunkt

Für's Leben.

Familienroman von G. v. Schlippenbach.

(Nachdruck verboten.)

3. Fortsetzung.

Waldemar von Haßfeld interessirte sich für das schöne, talentvolle Mädchen, und seine liebenswürdige Persönlichkeit, sein gewinnendes Aeußere waren nicht ohne tiefen Eindruck auf Gertrud geblieben. Hier, in der Fremde, sahen sie sich wieder und es entspann sich ein reger Verkehr, den die Mutter des jungen Mannes begünstigte, da sie die Brenkens für reich hielt und ihr die Persönlichkeit des schönen Mädchens sympathisch war.

Ihr Sohn konnte keine arme Braut wählen, sein Charakter war weich und nachgebend, es fehlte ihm Thatkraft und Energie und er hatte nie zu arbeiten gelernt.

Er gab sich willenlos dem Zauber hin, den Gertrud auf ihn ausübte, und da seine Mutter ihm täglich zuredete, endlich Ernst zu machen, beschloß er, ihr seine Neigung noch vor seiner Abreise einzugestehen und hoffte, sie erwidert zu sehen. Wie erstaunt war er, zu erfahren, daß Frau von Brenken am Morgen abgereist war und daß der kleine Kranke und seine Schwester ihr am andern Tage folgen sollten. Und jetzt, wo er die Entscheidung nahe wußte, zögerte er wie alle unselbstständigen Menschen. Erst als das Glockenzeichen zum Abgang des Zuges gegeben wurde, sagte er schnell: „Ich hoffe, Sie finden Ihren Herrn Vater in der Besserung, gnädiges Fräulein. Darf ich nach Holmstein kommen und mich davon überzeugen?“

Sie nickte und er fuhr fort: „Und darf ich Sie dann etwas fragen, wozu es mir jetzt an Zeit mangelt? Das Glück meines ganzen Lebens hängt davon ab!“

Seine Stimme bebte vor innerer Bewegung und der Macht seines Gefühls. Sie standen in dem Coupee erster Klasse, wo sie, ihr Brüderlein und die Wärterin die einzigen Passagiere waren.

Das Kind saß auf dem Schooß der alten Frau, beide kehrten ihnen den Rücken und sahen zum Fenster hinaus. Haßfeld ergriff die schlanken Hände des jungen Mädchens, er neigte sein hübsches Gesicht über sie und küßte sie lange und heiß. Die blauen träumerischen Augen, die eher in ein Frauenantlitz gepaßt hätten, schauten flehend zu Gertrud auf, noch einmal fragte er: „Darf ich kommen?“

„Ja, kommen Sie.“

Ihr stolzes Haupt neigte sich grüßend, er mußte eilig hinausspringen, das Zeichen zur Abfahrt wurde gegeben.

„Auf Wiedersehen“, rief er fröhlich, den Hut ziehend und noch einmal zu ihr hinüberblickend.

„Auf Wiedersehen“, erwiderte sie, und als sich der Zug in Bewegung setzte, warf sie ihm eine Rose aus dem Strauß zu, den er ihr zum Abschied gebracht. Verstohlen hob er die Blume an die Lippe und küßte sie, dann noch ein letztes Winken von ihr zu ihm und eine Biegung auf der Bahnstrecke ließ alles verschwinden.

Mitten in der Trauer und Besorgniß um den schwerkranken Vater fühlte Gertrud im tiefsten Innern ein großes, heimliches Glück, die Worte: „Auf Wiedersehen“ begleiteten sie wie ein heller Stern auf der langen Reise. Sie fragte sich, wie es kam, daß gerade er sie anzog, sie hatte viele andere Männer kennen gelernt, die sich ihr huldigend genaht, die bedeutender, energischer, liebenswürdiger waren. Ihr Herz hatte keinen schnelleren Schlag für sie gehabt. Vielleicht, daß der Gegensatz zwischen ihrer Natur und Haßfeld's Wesen sie gefesselt. Sie hätten die Rollen tauschen können. Gertrud war sehr fest und entschieden, stolz und zielbewußt. Das sind Eigenschaften, die besonders dem Mann nöthig sind und die Waldemar von Haßfeld nur in geringem Maße sein Eigen nannte. Trotzdem liebte ihn das schöne, kluge Mädchen, und erst als er Abschied von ihr nahm, erkannte sie den vollen Umfang und die Tiefe dieser Neigung, die allmählich in ihr entstanden war, fast ohne daß sie es vorher geahnt.

Seitdem waren Wochen vergangen, eine trübe, sorgenvolle Zeit kam über die Wittwe und die vaterlosen Weisen. Holmstein wurde für einen Spottpreis verkauft, das liebe, alte Haus, in dem sie geboren und groß geworden, ging in fremde Hände über. Jeder Baum im Park war ihnen lieb, überall sprachen Jugenderinnerungen zu ihnen, nun hieß es von Allem scheiden und in eine dunkle, unsichere Zukunft hinausziehen, den Kampf „ums Brod“ aufnehmen. Sie hatten D. zu ihrem Aufenthalt gewählt. Dort kannte sie Niemand und Frl. Hagner rühmte die Billigkeit des Ortes und die guten Schulen daselbst.

Haßfeld wollte sofort nach Holmstein eilen, als er von dem Tode Brenken's hörte, es zog ihn zu der Geliebten in dieser Zeit der Trauer und Sorge. Seine weltkluge Mutter redete es ihm aus, sie hatte allerlei seltsame Gerüchte gehört und mußte erst Gewißheit über die Lage der Familie haben.

„Es ist viel zu früh, anzuhalten“, meinte sie. „Was sollten sie davon denken, wenn Du schon jetzt mit Deinen Wünschen hervortrittst, lieber Waldemar.“ Er war immer wie Wachs in ihren Händen gewesen und blieb, indem er es sich einzureden suchte, es sei wirklich besser. Dann hörten sie von der gänzlichen Verarmung der Brenken's und abermals wußte Frau von Haßfeld den Sohn zu beeinflußen.

Sie stellte ihm vor, daß er nur ein reiches Mädchen wählen könne, da sie selber fast mittellos waren. Gertrud sei sehr verwöhnt, und Armuth sei das Grab der Liebe, es wäre eine Thorheit, wenn er noch eigensinnig an diese Heirath denke. Die Tage wurden zu Wochen und Monaten, er kam nicht, und das stolze, junge Mädchen trug neben all ihrem Kummer bitter an der Enttäuschung, von der sie um alles in der Welt nicht sprechen konnte, weil die Wunde eine so tiefe war. Sie griff überall thätig mit an, half der Mutter und den Schwestern beim Auflösen des Haushaltes, war verständig und besonnen und sprach hoffnungsvoll von der Zukunft, obgleich sie innerlich schauderte, wenn sie an die Leere dachte, die vor ihr gähnte.

Ehe sie ihr geliebtes Holmstein verließen, gingen Axel und sie am Tage vorher durch den großen, herrlichen Park. Sie nahmen von den trauten Plätzen Abschied, von den mächtigen, uralten Bäumen, in deren Schatten sie als frohe Kinder sich ge-

der Ueberweisung. § 2. Der Finanzminister wird ermächtigt, zur Bereitstellung des Erhöhungskapitals Schuldverschreibungen auszugeben. Er bestimmt, wann, durch welche Stelle und in welchen Beträgen, zu welchem Zinsfuß, zu welchen Bedingungen der Kündigung und zu welchen Kursen die Schuldverschreibungen verausgabt werden sollen. Im Uebrigen kommen wegen Verwaltung und Tilgung der Anleihe und wegen Verjährung der Zinsen die Vorschriften des Gesetzes vom 19. Dezember 1869 (G. S. S. 1197) und des Gesetzes vom 8. März 1897 (G. S. S. 43) zur Anwendung. § 3. Mit der Ausführung dieses Gesetzes wird der Finanzminister beauftragt.

Veröffentlicht wird ein im preußischen Ministerium des Innern ausgearbeiteter Gesetzentwurf, der die Anstellungs- und Pensionsverhältnisse, sowie die Reliktenversorgung der Gemeindebeamten einer einheitlichen Regelung unterzieht. Ueber den Entwurf werden zunächst die Provinzialbehörden gehört. Es handelt sich dabei nicht um die Magistratsmitglieder, sondern um die eigentlichen Gemeindebeamten und Diener, also um die Subaltern- und Unterbeamten. Das Gesetz soll am 1. April 1900 in Kraft treten. Die Regelung entspricht einem schon lange gehegten Wunsche.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Februar.

Der Kaiser machte Sonnabend Vormittag einen Spaziergang im Thiergarten. Nach einer Unterredung mit dem Staatssekretär des Innern Grafen Posadowsky hörte der Kaiser im Schlosse die Vorträge der Chefs des Generalstabes und des Militärkabinets. Nachmittags empfing der Monarch den Regierungsbaumeister Prof. Messel, welcher Entwürfe für die innere Ausstattung der deutschen Botschaft in Rom vorlegte, und nahm dann das Postmuseum in Augenschein. Später fand bei den Majestäten ein Theeabend statt, an den sich ein kleiner Ball anschloß. Sonntag Vormittag wohnte das Kaiserpaar der feierlichen Einweihung der Georgenkirche bei. Während Hofprediger Faber den Weiheakt vollzog, hielt Superintendent Wegener die Festpredigt.

Am 11. Februar wird der Kaiser in Wilhelmshaven, und einige Tage später in Kiel der Vereidigung der Marinerekruten beiwohnen.

Ueber Kiaotschau und die deutschen Interessen in Ostasien sprach Dr. Neubauer in der Berliner Abtheilung der Kolonialgesellschaft. Der Hafen von Kiaotschau habe eine genügende Tiefe für die größten Seeschiffe, fasse eine dreifach größere Flotte als die gesammte deutsche Kriegsflotte, sei völlig eisfrei, sturmsicher und leicht zu vertheidigen. Zu überflügeln hätte Kiaotschau den Mitbewerb von Tschifu und Tientsin; da diese Plätze aber nun mehr künstlich in die Höhe gebracht, auch nicht völlig eisfrei sind, ja nicht einmal eigentliche Häfen, sondern nur unsichere Rheden haben, so werde der Sieg Kiaotschaus nicht schwer sein, sobald die Erschließung des Hinterlandes erfolge. In dieser Hinsicht werden die großen Kohlenlager von Schantung, Schanti und Schansi große Dienste leisten. Es seien Anzeichen dafür da, daß sich Kiaotschau sehr rasch zu einem Handelshafen allerersten Ranges entwickeln wird.

Die kaiserliche Verordnung betr. die Einfuhr lebender Pflanzen und frischen Obstes aus Amerika ist am Sonnabend in Kraft getreten. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Ausnahmen von diesem Verbot zu gestatten und die erforderlichen Sicherheitsmaßregeln anzuordnen.

In einer Auslassung über das Verbot der Einfuhr amerikanischen Obstes versichert die „Köln. Ztg.“, daß der gegenwärtige Reichskanzler Fürst Hohenlohe unter keinen Umständen in irgend eine Maßregel einwilligen wird, die auch nur den Schein einer absichtlichen Verletzung oder Umgehung der Handelsverträge hervorrufen könnte. Uebrigens hat sich der nordamerikanische Ackerbauminister dahin geäußert, daß Deutschland das Verbot mit Recht erlassen habe. Wozu also der Lärm der Herren Senatoren?

Ueber die Verhandlungen mit dem Reich wegen Uebernahme der Landeshoheit theilt die Neuguinea-Kompagnie mit, daß dieselben bisher nicht zum Abschluß gediehen sind.

Zur Berathung des Postetats im Plenum des Reichstags ist seitens der freisinnigen Volkspartei ein Antrag um Verminderung und endliche Aufhebung der Offiziers-Postvorsteherstellen eingebracht worden.

In der bayerischen Abgeordnetenkammer erklärte der Ministerpräsident v. Crailsheim, daß bei der Postverwaltung tief einschneidende Ermäßigungen bevorständen.

Zwischen der conservativen Parteileitung und der Leitung des Bundes der Landwirthe ist eine Preßpolemik über die gegenseitigen Pflichten bei den nächsten Reichstagswahlen ausgebrochen. — Und da war eben erst von eitel Frieden und Eintracht zwischen diesen beiden Gruppen zur Förderung der Reaktion die Rede!

Das Preußische Landesökonomie-Kollegium hat sich in seiner letzten Sitzung mit Fragen der Gesetzgebung über die Weinbereitung und den Verkehr mit Wein beschäftigt und dabei ein Verbot der Herstellung sogenannter Kunstweine oder mindestens eine besondere Reichssteuer darauf empfohlen.

Ueber die angeblichen Aenderungen der Sonntagsruhe wird mitgetheilt, daß bezüglich derselben keinerlei Aenderungen der Gewerbeordnung geplant seien. Es handelt sich bei den gegenwärtigen Plänen lediglich um eine Abänderung der Vorschriften über die Sonntagsheiligung, speziell für Berlin. — Wie erinnerlich, sind um Abänderung dieser Bestimmungen mehrfach Petitionen an die zuständigen Behörden gerichtet worden.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Sonnabend den 5. Februar.

Der Reichstag nahm heute den Freundschafts- und Handelsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und dem Oranjefreistaat in erster und zweiter Lesung an und ging dann zu der ersten Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Aufhebung der Kautionspflicht der Reichsbeamten, ausgenommen der Reichsbankbeamten, über. — Staatssekretär Frhr. von Thielmann führt aus, die Kautionsbestellung sei für die Beamten eine große Last und bringe dem Reichsfiskus keinen Nutzen, da derjenige Theil der Defekte, der durch die Kautionen gedeckt werde, viel geringer sei, als die Verwaltungskosten. — Nur für die Reichsbeamten sei der Kautionszwang beibehalten worden; hier handle es sich nicht um die Sicherheit für Reichsgelder, sondern um Privatgelder. — Abg. Rickert [freis. Ver.] spricht seine Genugthuung über die Einbringung dieses Gesetzes aus. — Abg. von Cuny [natlib.] tritt ebenfalls für die Vorlage ein, die darauf in erster und sogleich in zweiter Lesung angenommen wird.

Es folgt der Gesetzentwurf, betreffend die anderweite Festsetzung des Gesammtkontingents der Brennereien. — Staatssekretär Frhr. v. Thielmann betont, daß seit Erlaß des Branntweinsteuergesetzes der Konsum aus mehrfachen Gründen zurückgegangen sei. Es sei eine bekannte Thatsache, daß, wenn durch billigen Zucker Kaffee und Thee versüßt werden könne, der Konsum von Branntwein und Bier zurückgehe. Die einzige Maßnahme, die das Reich hierbei treffen könne, sei eine anderweite Festsetzung des Kontingents.

Abg. Graf Stolberg [kons.] führt aus, das vorliegende Gesetz bringe der Landwirthschaft Nachtheil, da das Kontingent eingeschränkt werden solle. Andererseits sei die Einschränkung des Kontingents nothwendig angesichts des Konsumrückganges. Der Grund für diesen Rückgang sei einerseits die Vertheuerung des Branntweins, andererseits die steigende Wohlhabenheit der arbeitenden Klassen, die jetzt bessere Getränke vorzögen. Man müsse versuchen, den Spiritus noch zu anderen Zwecken zu verwenden als zum Getränk, vor allem zur Beleuchtung.

Staatssekretär Frhr. v. Thielmann hebt hervor, daß die Vergütung für Leuchtspiritus von $1\frac{1}{2}$ auf 2 Mark erhöht worden sei. Sobald es gelinge, auch kleinere Lampen für den Hausbedarf herzustellen, werde die Petroleumfrage auf die beste Art gelöst werden.

Abg. Szmula (Ctr.) weist auf die Mißverhältnisse der jetzigen Vertheilung des Kontingents hin. Abg. Barth (freis. Ver.) meint, bei allen wirthschaftlichen Gesetzen der letzten Zeit habe die Landwirthschaft stets den Hauptvortheil gehabt. Das Wort Liebesgabe sei berechtigt, denn von den 70 Mark Verbrauchsabgabe für den Hektoliter Spiritus flößen 20 Mark in die Taschen der Brenner. Wenn das vorliegende Gesetz unverändert angenommen werde, habe der Reichstag bei der Neuvertheilung des Kontingents nie mehr ein Wort mitzureden. Abg. Gamp (Reichsp.) hält die ganze Liebesgabentheorie für überwunden, nur noch wenige Leute, die die Barthsche „Nation“ läsen, glaubten daran. Wenn man nach dem Wunsche der Linken eine Branntweinfabrikatsteuer eingeführt hätte und einen Ertrag von 150 Millionen, wie heute, haben wollte, so würden die 30 000 Brennereien nicht bestehen können, und an ihre Stelle würden, wie in England, ein Paar Dutzend Großbrennereien treten. Abg. Wurm (Soz.) hält an der Auffassung fest, daß die Brenner ihre Liebesgaben erhielten. Die Kontingentirung habe den Brennern keinen Schaden, sondern nur Nutzen gebracht, weil sie die Produktion einschränke. Der Branntwein sei das Getränk der Aermsten und dürfe nicht der Ausgangspunkt einer so hohen Besteuerung sein. Staatssekretär Frhr. v. Thielmann weist mehrere Einzelausführungen des Vorredners zurück.

Abg. Paasche (natl.) erklärt, daß seine politischen Freunde auf dem Boden dieses Gesetzes ständen. Von einer Belastung der armen Schnapstrinker zu Gunsten der reichen Brenner könne keine Rede sein. Das Gesetz sei im Interesse der kleinen und mittleren Brenner geschaffen, um der großkapitalistischen Entwickelung Einhalt zu thun. Die Segnungen des Kontingentirungssystems hätten sich auch in Süddeutschland gezeigt. Die Bedeutung des Spiritus als Beleuchtungsmaterial wachse beständig. — Abg. Schulz-Berlin (freis. Volksp) sagt, der Rückgang des Branntweinkonsums an sich sei erfreulich, es dürften aber damit keine Vortheile für die Brenner und keine Nachtheile für die ärmeren Klassen verbunden sein. Auch dieses Gesetz sei dazu bestimmt, den Brennern die Liebesgabe zu erhalten und die Konkurrenz der Brenner unter einander einzuschränken. Statt zu kontingentiren, möge man lieber der Konkurrenz freien Spielraum lassen.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.) legt dar, daß durch die Kontingentirung die landwirthschaftlichen Brennereien zur Noth lebensfähig erhalten worden seien. Gerade den kleinen Fruchtbrennereien seien alle nur möglichen Erleichterungen gewährt, sie hätten sich auch infolgedessen vermehrt. Abg. v. Komierowski (Pole) tritt für die Vorlage ein. Abg. v. Staudy (kons.) betont, es gebe keine Brennerei, die das ganze Jahr hindurch 20 Mark am Hektoliter verdiene.

Nach weiterer Debatte wird die Vorlage einer Kommission überwiesen.

Nächste Sitzung Montag 2 Uhr: Dritte Lesung des Kautionsgesetzes, Postetat.

Ausland.

Italien. Rom, 5. Februar. Die Kammer genehmigte die Ermäßigung der Mehlzölle auf 8 Francs und entsprechende Preisherabsetzung für andere Mühlenprodukte und für Mehl aus minderwerthigen Getreidesorten. Die ganze Vorlage wurde schließlich in geheimer Abstimmung mit 198 gegen 37 Stimmen angenommen.

Frankreich. Der Prozeß gegen den Schriftsteller Zola beginnt am heutigen Montag in Paris. Vor seinem Anfang kommen noch einige Enthüllungen. Der „Aurore“ zufolge ist zwischen dem Ministerpräsidenten Meline und Kriegsminister Billot ein Konflikt ausgebrochen, weil der Kriegsminister sich für ein weiteres gerichtliches Verfahren gegen den Obersten Picquart, Meline dagegen für Versetzung in den Ruhestand ausgesprochen habe. Dasselbe Blatt erfährt, der frühere Präsident Casimir Perier und der ehemalige Minister Dupuy hätten kürzlich den General Mercier, früheren Kriegsminister, ersucht, nach Paris zu kommen und ihn kategorisch aufgefordert, zu erklären, ob er thatsächlich dem Kriegsgericht im Prozeß Dreyfus ein geheim gehaltenes Schriftstück habe vorlegen lassen. Mercier habe dies zugestanden und mit der Staatsraison gerechtfertigt. Der Ministerpräsident wurde von dieser Erklärung verständigt. — Der Kriegsminister dürfte nach dem Prozeß Zola verschwinden. Und Meline?

Rußland. Petersburg, 5. Februar. Ein heute veröffentlichtes neues Gesetz über die Umgestaltung des Ministeriums des Auswärtigen verfügt die Vermehrung des Personals und die Konzentrirung der gesammten politischen Korrespondenz, einschließlich der die Angelegenheiten im Orient betreffenden, in der Kanzlei des Ministers.

Türkei. Konstantinopel, 5. Februar. Der österreichische Botschafter Frhr. v. Calice, welcher infolge des Ultimatums in der Mersina-Affaire dem Selamlik [Empfang beim Sultan] eine Zeit lang fern geblieben war, wohnte auf Wunsch des Sultans dem gestrigen Selamlik bei. Nach dem Selamlik empfing der Sultan den Botschafter in Privataudienz, wobei er die absolute Unmöglichkeit der Kandidatur des Prinzen Georg eingehend und mit mannigfachen Gründen zu erweisen suchte. Frhr. v. Calice beschwerte sich, daß, trotzdem allen Reklamationen der Botschaft bezüglich der Einhaltung vertragsmäßiger Rechte von der Pforte selbst Folge gegeben worden sei, die Provinzbehörden die Durchführung derselben verzögerten, was Angesichts der durch lange Jahre erprobten freundschaftlichen Haltung Oesterreich-Ungarns gegenüber der Pforte sicherlich den Intentionen des Sultans nicht entspreche. Der Sultan bestätigte dies und versprach, entsprechende strenge Weisungen ertheilen zu wollen.

Amerika. Washington, 5. Februar. Die Beamten des Ackerbau-Departements äußerten ihre Ueberraschung über die gestrigen Ausführungen des preußischen Ministers für Landwirthschaft, Frhrn. v. Hammerstein, welche dieser in der Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses gethan, indem er eine Quarantäne gegen amerikanische Pferde zur Verhinderung der Einschleppung der Rotzkrankheit in Aussicht stellte. Der Sekretär des Ackerbau-Departemens erklärt Frhrn. v. Hammerstein's Angaben für unbegründet. Der Chef des Bureaus für Viehzucht bemerkt, die Rotzkrankheit trete, soviel sein Bureau wisse, nicht vorwiegend in den Vereinigten Staaten auf. Der Vorsitzende der Kommission für Auswärtige Angelegenheiten Hitt erklärte auf Befragen, es sei klar, daß die in Aussicht gestellte Quarantäne in den Rahmen der allgemeinen Bewegung falle, die auf den Ausschluß amerikanischer Produkte hinarbeite. Senator Dingley, der ebenfalls über seine Meinung befragt wurde, meint, eine etwaige Quarantäne wäre augenscheinlich demselben Bestreben zuzuschreiben, wie das Obsteinfuhrverbot (vergl. Deutsches Reich), man müsse aber abwarten, ob die Quarantäne so nachdrücklich ausgeübt werden würde, daß sie einer Verhinderung der Einfuhr gleich käme.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 4. Februar. Gestern fand die landespolizeiliche Prüfung der geplanten Eisenbahnstrecke Gollub-Strasburg statt. Städtischerseits wurde die Legung eines Bahngeleises ins Drewenzthal, möglichst nahe der Stadt, beantragt. Dieser Antrag wurde von den Landräthen in Briesen und Strasburg, wie auch seitens der fiskalischen Forstverwaltung dringend unterstützt. — Der Männergesangverein hat in seiner Generalversammlung die seitherigen Mitglieder des Vorstandes wiedergewählt.

— **Rosenberg**, 6. Februar. Zum 1. April d. Js. sind die Stationsvorsteher Mathäus von Riesenburg nach Dt. Eylau Stadt, Schulz von Rosenberg nach Riesenburg und Böhme von Dt. Eylau Stadt nach Rosenberg versetzt worden.

— **Osterode**, 5. Februar. Ein Opfer der Trunksucht ist der Militärinvalide Carl Krusius, welcher von seiner Ehefrau getrennt lebte und stellenlos war, Mittwoch Abend geworden. Wie täglich, so kam K. auch an genanntem Abend betrunken nach Hause und muß dort von der Treppe herabgestürzt sein, denn man fand ihn im Hausflur in seinem Blute todt liegen. — Wie dem „B. T.“ telegraphirt wird, hat Rittergutsbesitzer v. Puttkamer-Bednarken (Kreis Osterode) seinen Wald für 1 350 000 Mark an eine Berliner Firma verkauft.

— **Dirschau**, 5. Februar. Gestern Mittag hat auf dem hiesigen Bahnhofe eine Konferenz von Vertretern der Eisenbahndirektionen Bromberg, Danzig und Königsberg stattgefunden. Gegenstand der Berathung war eine Besprechung über die von dem Eisenbahnminister kürzlich herausgegebenen Bestimmungen über die Vergebung von etatsmäßigen Stellen des mittleren und unteren Dienstes nach Gruppen. Die östlichen drei Direktionsbezirke Bromberg, Danzig und Königsberg bilden hiernach für die etatsmäßige Anstellung bestimmter Anwärter einen Anstellungsbezirk, für welchen die Eisenbahndirektion Bromberg als geschäftsführende Direktion bestimmt worden ist.

— **Elbing**, 6. Februar. Der Ausbau der elektrischen Bahn nach Vogelsang ist bereits soweit fertig gestellt, daß am Montag mit dem Legen der Schienen begonnen werden soll. Es ist demnach zu hoffen, daß die Eröffnung der Straßenbahn noch vor dem Monat Mai d. Js. erfolgen kann.

— **Danzig**, 6 Februar. Dr. Wrede theilt der „Voss. Ztg.“ aus Weichselmünde mit, daß er von seinem fünfwöchigen selbstgenommenen Urlaub, den er in Italien verleb habe, freiwillig, unbehelligt und neugestärkt wieder dort angelangt sei.

— **Ortelsburg**, 5. Februar. Für den hiesigen Wahlkreis wurde eine Wahlorganisation der masurischen Volkspartei begründet. Die erste Wählerversammlung findet hier am 9. Februar statt.

— **Bartenstein**, 6. Februar. Der hiesige Viehhändler D., der vor 4 Wochen die ihm von einem Berliner Viehgroßhändler übersandte Summe von über 40000 Mark verloren haben wollte, aber wegen Unterschlagungsverdacht verhaftet wurde, hat nunmehr gestanden, das Geld unterschlagen zu haben. D. hatte das Geld in der Nähe des hiesigen Bahnhofs vergraben. Bei den sofort angestellten Ermittelungen wurde der größte Theil des Geldes, etwa 37000 Mark, gefunden.

— **Mohrungen**, 6. Februar. Auf dem hiesigen Bahnhof wurde der Bahnhofsarbeiter Kroll beim Rangiren überfahren und auf der Stelle getödtet. Der Verunglückte, ein Mann in den dreißiger Jahren, war verheirathet und ein tüchtiger und zuverlässiger Arbeiter.

— **Aus Ostpreußen**, 5. Februar. Der Nestor der aktiven deutschen Lehrerschaft, Präzeptor Kerner in Langwethen, Kreis Ragnit, feiert am 12. Februar seinen 83. Geburtstag und wird im Mai d. Js. auf eine 64jährige Amtszeit zurückblicken. Vor etwa Jahresfrist hat er zur Erleichterung der schweren Berufspflichten von der Königlichen Regierung einen Vertreter erhalten. Im Jahre 1834 erhielt er als 18jähriger Jüngling eine öffentliche Schulstelle an der westpreußischen Grenze überwiesen, von wo er auf die einst vom Grafen Katte, dem Vater von Friedrichs des Großen Jugendfreunde, begründete und hoch dotirte Schulstelle Naudonatschen im Kreise Ragnit berufen wurde, um dann die Kirchschulstelle in L. zu übernehmen, an der er nun bereits über 40 Jahre wirkt. Vor $3\frac{3}{4}$ Jahren feierte K. unter zahlreicher Betheiligung von Behörden und Privaten sein 60jähriges Amtsjubiläum und vor nicht ganz drei Jahren seine diamantene Hochzeit mit seiner inzwischen heimgegangenen Frau. An drei Generationen hat der hochverdiente Lehrer bereits seines Amtes gewaltet. Auch die Volksdichterin Johanna Ambrosius hat zu seinen Schülerinnen gehört.

— **Bromberg**, 5. Februar. [Feuer im Straßenbahnwagen] In nicht geringen Schreck geriethen gestern Abend die Insassen eines vom Theaterplatz die Danziger Straße hinauf fahrenden Straßenbahnwagens, als plötzlich von unten eine Feuersäule in den Wagen hineinschoß und das Innere für einige Sekunden in Flammen hüllte. Die wenigen Passagiere stürzten schnell hinaus, sodaß kein Unfall zu beklagen ist. Der Vorfall ist durch einen Mißgriff beim Bremsen vorgekommen, wodurch eine Menge Elektrizität frei wurde.

Lokales.

Thorn, 7. Februar 1898.

+ [Personalien.] Dem Steuerinspektor Schulze in Danzig ist die Stelle des Oberzollinspektors zu Liebau verliehen worden. — Der Gerichtsassessor Ulrich aus Marienwerder, z. Z. in Strasburg, ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Johannisburg ernannt worden. — Dem Holzhauermeister Hinz zu Stegers im Kreise Schlochau ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

V [Personalien bei der Eisenbahn.] Versetzt sind: Stationsvorsteher Häuer in Ottlotschin nach Thorn, Güterexpedient Schlagowski in Thorn nach Gnesen. — Die Prüfung zum Bahnmeister haben bestanden: die Bahmeisteraspiranten Rogozinsky aus Inowrazlaw und Styring aus Thorn.

* [Vortrag.] Unter Hinweis auf das im Anzeigentheil unserer heutigen Nummer enthaltene Inserat der hiesigen Ortsgruppe des Allgmeinen deutschen Schulvereins sei noch Folgendes ergänzend mitgetheilt. Herr Redakteur Funke-Böhm.-Leipa, ein Sohn des als Glied des Führertrios Wolf-Funke-Prade aus der Geschichte des deutsch-tschechischen Nationalitätenkampfes wohlbekannten Bürgermeisters von Leitmeritz Dr. Funke, ist seit längerer Zeit im Dienste des Allgemeinen Deutschen Schulvereins als Redner thätig. Es liegen über sein Auftreten in dieser Eigenschaft aus zahlreichen größeren Städten, wie Nürnberg, Magdeburg, Wiesbaden, Karlsruhe, Dresden u. a. die allergünstigsten Berichte vor. Da Herr Funke die bekannten stürmischen Vorgänge im österreichischen Reichsrath und die darauf folgenden zahlreichen tschechischen Ausschreitungen zum Theil persönlich miterlebt hat, darf man seinem Vortrage am Dienstag mit berechtigter Spannung entgegensehen. Wiederholt sei bemerkt, daß Gäste, auch Damen, sehr erwünscht und willkommen sind.

A [Im deutschen Sprachverein] wird diesen Mittwoch, und zwar im kleinen Saale des Artushofes Herr Oberlehrer Hollmann einen Vortrag über unsere Pflanzennamen halten.

= [Der Offizianten-Begräbniß-Verein] hatte 1897 19 beitragsfreie und 192 zahlende Mitglieder. An Beiträgen wurden vereinnahmt 510 Mk., an Zinsen 660 Mk., fürs

tummelt. Das welke Laub raschelte unter ihren Füßen, die Luft war voll Nebel, der in klaren Tropfen an den kahlen Aesten der Bäume und Sträucher hing.

Es war ein schönes Geschwisterpaar, das nebeneinander herschritt. Beide hoch und schlank, mit jenem Stempel der Vornehmheit, den gutes Blut und der Verkehr mit der großen Welt giebt.

Axel sah man sofort den Lieutenant in Civil an, das braune, kurz geschnittene Haar lockte sich trotzdem leicht an den Schläfen, die dunkelgrauen Augen hatten einen festen, oft scharfen Blick. Der Mund, von einem weichen, dunkeln Schnurrbart beschattet war meist ernst, aber es huschte wie ein Sonnenstrahl über seine männlichen Züge, wenn ein Lächeln die etwas vollen Lippen theilte, man fühlte sich dann unwillkürlich zu ihm hingezogen. Gut und stark, diese beiden Eigenschaften gab ihm jeder, der ihn näher kennen lernte. Er zählte 22 Jahre, sah aber älter aus, sein ganzes Wesen war so ruhig, verständig und gediegen, daß sich der Irrthum leicht erklären ließ.

Das war das junge Haupt der Familie, der Versorger der kleinen Geschwister, der Freund seiner beiden erwachsenen Schwestern, die Stütze der tief gebeugten Mutter, der einzige Mensch, vor dem der leichtsinnige Egon Respekt hatte, der sich mit seinen sechzehn Jahren erwachsen dünkte und einen dummen Streich nach dem andern ausheckte.

Gertrud war 19 Jahre alt, tief brünett mit herlichen schwarzen Haaren und Augen, ein auffallend schönes Mädchen, mit dem Anstande einer jungen Königin, anmuthig und lieblich zugleich, konnte sie nirgends unbeachtet bleiben.

„Chasseur, Chasseur!“ rief Axel von Brenken, und ein heller Pfiff lockte den schönen braun und weißgefleckten Setter, der in dem dichten Unterholz verschwunden war. Das edle Thier folgte dem Ruf seines Herrn, es schmiegte sich an ihn und sah ihn mit den großen, feuchtglänzenden Augen an, die oft einen fast menschlich klugen Ausdruck haben.

(Fortsetzung folgt.)

Verleihen des Leichenwagens 265 Mk., im Ganzen 1435 Mk. Verausgabt wurden: Begräbnißgelder 708 Mk., Verwaltungskosten 90 Mk., sonstige Ausgaben 22 Mk. — Das Vereinsvermögen beträgt 12910,60 Mk. Es hat sich um 615 Mk. 45 Pf. vermehrt. — Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt.

+ [Herr Paul Bulß], der bekannte Baryionist, dessen hier in früheren Jahren gegebene Konzerte noch in angenehmster Erinnerung stehen, hat sich, wie wir hören, bereit finden lassen, Anfangs März und zwar am 4., wiederum hierselbst aufzutreten. Unsere zahlreichen Kunstfreunde werden diese Nachricht mit lebhafter Genugthuung begrüßen.

II [Friedrich Wilhelm Schützenbrüderschaft.] Das Wurstessen, verbunden mit Konzert, Vorträgen etc., welches die Brüderschaft am Sonnabend im Schützenhause veranstaltete, hatte sich einer außerordentlich zahlreichen Betheiligung zu erfreuen. Außer den Mitgliedern mit ihren Familien hatten sich auch viele geladene Gäste eingefunden. Außer dem leckeren Wurstmahl erfreuten Instrumental-Konzert sowie eine Reihe prächtiger humoristischer Szenen etc., die mit großem Fleiß eingeübt waren und stürmisch applaudirt wurden, die Festtheilnehmer. Den Beschluß des sehr harmonisch verlaufenen und allseitig in hohem Maaße befriedigenden Festes bildete ein Tanzkränzchen, das erst in früher Morgenstunde sein Ende erreichte. — Bei dem Schweine-Prämienschießen, welches Sonnabend Mittag seinen Abschluß fand, errangen die Herren Kaufmann Hellwig den ersten, Büchsenmacher Görnemann den zweiten und Uhrmacher Lange den dritten Preis.

§§ [Kriegerverein.] Wir wollen nicht verfehlen nochmals an dieser Stelle darauf hinzuweisen, daß der Kriegerverein morgen, Dienstag Abend, im Schützenhause eine öffentliche Wiederholung der gelegentlich der Kaisersgeburtstagsfeier aufgeführten Theaterstücke veranstaltet. — Wir möchten den Besuch dieser Vorstellung warm empfehlen, da der Reinertrag bekanntlich dem Comitee zur Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmals in hiesiger Stadt überwiesen werden soll.

≅ [Im Schützenhaussaale] fand gestern Abend eine einmalige Soiree der humoristischen Charakterdarsteller Louise Eickermann-Trautmann und A. Eickermann vom Hoftheater zu Meinigen statt. Zu diesen Vorführungen hatten sich ziemlich viele Besucher eingefunden, doch wurde den Darstellern von einem Theil der Anwesenden nicht dasjenige Maaß von Interesse und Verständniß entgegengebracht, das man wohl hätte erwarten können; es kam zu unliebsamen Störungen, die dem anderen Theil des Publikums das Zuhören mit der Zeit verleiden konnten. — Aus dem reichhaltigen Programm wollen wie besonders die Charakterdarstellungen einiger bekannter Figuren aus F. Reuters Werken durch Herrn A. Eickermann als sehr gut gelungen hervorheben. Ebenso fanden die Vorträge der Frau Louise Eickermann, die über ein wohltönendes, durchdringendes Organ verfügt, freundliche Aufnahme bei den Hörern.

t [Die Vereinigung des Feuerwerkspersonals der Garnison Thorn] feierte am Sonnabend den 5. d. M in den Säien des Artushofes ihr diesjähriges Winterfest. Nicht allzu oft sind in den genannten Räumen soviel Festtheilnehmer versammelt; in den Garderoben wurden ca. 350 Nummern ausgegeben. Von Seiten des Feuerwerkspersonals war auch Alles aufgeboten worden, um das Fest zu einem schönen zu gestalten und den Gästen einige angenehme Stunden zu bereiten. Die Theater- und sonstigen Aufführungen begannen gegen 8½ Uhr, und es erledigten sich sämmtliche Mitwirkenden ihrer Rollen mit anerkennenswerther Bravour. Hervorzuheben sind das lebende Bild „Niemand zu Liebe, Niemand zu Leide" (Zeichnung Sr. Majestät unseres Kaisers), das Couplet „Li Hung Tschang", „Die gestörte Serenade", „Sonst nichts" (gesungen von Fräulein Becker) und der Einakter „Ein Vorurtheil". Die Leitung der Aufführungen lag in den Händen des Herrn Feuerwerkers Becker, welcher sich auch beim Spiel in erster Linie rühmlichst hervorthat. (Wie wir erfahren, wird die Vereinigung diesen Kameraden leider in nächster Zeit verlieren, da derselbe in Bälde ein Kommando zu erwarten hat.) Nach Schluß der Vorträge 2c. — gegen 11 Uhr — trat der Tanz in seine Rechte und hielt die Theilnehmer bis zum frühen Morgen in schönster Festesfreude zusammen. — Die Vereinigung kann mit dem Erfolg des Festes sehr zufrieden sein, sind ihr doch von den erschienenen höheren und nächsten Vorgesetzten sowohl als von den Gästen aus der Bürgerschaft ungetheilt die besten Anerkennungen ausgesprochen worden. Die große Anzahl der erschienenen Gäste hat den Festgebern gezeigt und bestätigt, welch' ein gutes Ansehen das Feuerwerkspersonal in Thorn genießt. — Eine zum Besten des Kaiser Wilhelm-Denkmalsfonds aufgestellte Büchse erzielte einen Einwurfs Ertrag von 25 Mark.

+ [Für den Kaiser Wilhelm-Denkmals-Fonds.] Die hiesige Vertretung der Allgemeinen Radfahrer-Union beabsichtigt im Einvernehmen mit dem Verein für Bahnwettfahren und dem Radfahrer-Verein „Pfeil" Anfang nächsten Monats ein größeres öffentliches Saalfest zu Gunsten des Kaiser Wilhelm-Denkmals zu veranstalten. Es sind zwei Kostümreigen, drei Kunstfahrnummern, drei lebende Bilder und ein Einakter in Aussicht genommen. Während der Aufführunge wird die Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 konzertiren.

r [Die königliche Ansiedelungskommission] für die Provinzen Westpreußen und Posen besteht jetzt aus folgenden Mitgliedern: dem Vorsitzenden, Präsidenten Dr. von Wittenburg, den Oberpräsidenten der beiden Provinzen Westpreußen und Posen, dem Unterstaatssekretär von Braunbehrens als Kommissarius des Ministers des Innern, dem Ministerialdirektor Dr. Kügler als Kommissarius des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal Angelegenheiten, dem Geheimen Ober-Finanzrath von Havenstein als Kommissarius des Finanzministers, dem Geheimen Ober-Regierungsrath von Rheinbaben als Kommissarius des Präsidenten des Staatsministeriums, dem Geheimen Regierungsrath Sachs als Kommissarius des Ministers für Landwirthschaft, Domänen und Forsten, dem General-kommissions-Präsidenten Beuthner-Bromberg, General-Landschaftsdirektor von Staudy-Posen, Landes-Oekonomierath Kennemann-Klenka, Landes-Oekonomierath Müller-Gurschno, General Landschaftsrath Wehle-Blugowo und dem Rittergutsbesitzer von Kries-Smarzewo. Stellvertreter des Vorsitzenden ist der Oberpräsident der Provinz Posen, Freiherr von Wilamowitz-Möllendorff, für die Dauer seines Hauptamtes.

+ [Militär-Vergnügen.] Am Sonnabend Abend veranstaltete der Unteroffizier-Verein des 3. Bataillons Infanterie-Regiments von der Marwitz in den Räumen des Viktoriagartens sein diesjähriges Wintervergnügen, bestehend aus einem Maskenball.

+ [Schwurgericht.] Herr Landgerichtsdirektor Graßmann eröffnete heute Vormittag 10 Uhr mit einer Ansprache an die Geschworenen die diesmalige Sitzungsperiode. Zur Verhandlung gelangte die Strafsache gegen den Arbeiter Franz Zuchowski aus Turzno, z. Z. in Haft, wegen gefährlicher Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge. — Am Sonntag, den 14. November 1897 fand in dem Gastlokale des Gastwirths Lewandowski zu Turzno ein Tanzvergnügen statt, an welchem sich außer dem Angeklagten dessen Schwester Elisabeth, der Arbeiter Andreas Matuszewitz, das Dienstmädchen Ludowika Lubanski und Andere betheiligten. Gegen 10 Uhr Abends äußerte die Schwester des Angeklagten den Wunsch, nach Hause zu gehen. Auf ihre Bitte, sie nach Hause zu begleiten, erklärte der Bruder, daß das Dienstmädchen Lubanski, welches gerade mit dem Arbeiter Matuszewitz tanzte, mitgehen solle. Die Lubanski schlug das Ansinnen jedoch ab und tanzte mit Matuszewitz weiter. Hierüber ergrimmt, brachte Angeklagter seine Schwester allein ein Stück Weges ab und kehrte dann in das Tanzlokal zurück. Es entspann sich nun zwischen dem Angeklagten und Matuszewitz ein Wortwechsel, in dessen Verlauf Matuszewitz von dem Angeklagten einen Messerstich erhielt, der tief in die Lunge drang. Matuszewitz mußte nach der Dr. Szuman'schen Privatklinik hierselbst gebracht werden, wo er am 19. November, am 5. Tage nach der Mißhandlung, starb. Der Angeklagte, der für diesen Unglücksfall verantwortlich gemacht wurde, behauptete, zuerst von Matuszewitz mit einem Messer angegriffen worden zu sein und in der Nothwehr gehandelt zu haben. Die Geschworenen erachteten Nothwehr jedoch nicht für vorliegend und sprachen den Angeklagten im Sinne der Anklage schuldig. Der Gerichtshof verurtheilte den Zuchowski zu vier Jahren Gefängniß.

+ [Selbstmordversuch.] Erhebliches Aufsehen macht hier ein Selbstmordversuch, den Sonnabend Abend die Ehefrau eines hiesigen Rektors ausführte. Dieselbe begab sich in der Dämmerung an die Weichsel. Beim Schankhause III legte sie einen Theil ihrer Kleidung ab und sprang dann in den Strom, der sie gleich forttrieb. Zwei auf einem Holzlagerplatze beschäftigte Leute wurden durch ihr Geschrei aufmerksam. Es gelang denselben, die Frau mit einer langen Stange den Fluthen wieder zu entreißen. Die Gerettete war fast ganz erstarrt und wurde zuerst in ihre Wohnung und dann ins Krankenhaus geschafft. Mehrere Anzeichen sprechen dafür, daß dieselbe die That in einem Anfalle von Geistesstörung verübt hat.

p [Polizeibericht vom 5. und 6. Februar]. Gefunden: Ein Portemonnaie mit größerem Inhalt in der Breitestraße; ein Kindergummischuh in der Breitestraße; ein gefütterter Herrenhandschuh in der Jakobstraße; ein Portemonnaie mit Inhalt in der Friedrichstraße; ein Herrenhandschuh in der Schillerstraße; ein Hundehalsband im Ziegeleiwäldchen. — Eingeliefert: Ein Paar schwarze Damen-Glacehandschuhe von der Post. — Zugelaufen: Zwei Schweine bei Hinkel, Ulanenstraße 20, daselbst abzuholen. — Verhaftet: Zehn Personen.

≈ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute früh 4,10 Meter. Vom rechtsseitigen Ufer bis zur Mitte der Weichsel mittelstarker Eisgang. Die unteren Uferbahngeleise von der Fähranlegestelle bis zum Windeschuppen stehen unter Wasser, auch die Dampferladestelle am Handelskammerschuppen und der Asch'sche Wellblechschuppen stehen im Wasser. — Aus Wloclawek sind drei mit Kleie beladene Kähne gestern eingetroffen, haben aber des Eisganges wegen oberhalb der Eisenbahnbrücke an der Bazarkämpe festgemacht.

Tarnobrzeg, 7. Februar. (Eingeg. 11 Uhr 25 Min.). Wasserstand der Weichsel bei Chwalowice heute 3,06 Meter, gegen 3,43 am gestrigen Sonntag.

Warschau, 7. Februar (Eingeg. 1 Uhr 53 Min). Wasserstand hier heute 3,33 Meter, gestern (Sonntag) 3,56 Meter.

? Podgorz, 6. Februar. [Kriegerverein.] Die gestrige Hauptversammlung des Vereins wurde, da beide Vorsitzende am Erscheinen verhindert waren, durch den 1. Kassenführer, Materialienverwalter Schwoede, mit einem Rückblick auf die geschichtlichen Ereignisse in den ersten Februartagen des Kriegsjahres 1864 und mit einem dreimaligen Hurrah für Se. Majestät eröffnet. Anwesend waren 83 Vereinsmitglieder. Zur Aufnahme in den Verein hatten sich 7 Herren gemeldet; dieselben wurden aufgenommen. — Aus dem Inhalte des vom 1. Schriftführer erstatteten Jahresberichts seien folgende Punkte mitgetheilt: Nach dem letzten Rapport vom 1. Januar d. Js. ist der Verein 1 Ehrenmitglied und 134 Beitrag zahlende Mitglieder stark. Abgänge infolge Todesfalles sind nicht vorgekommen. Der Zugang betrug 14 Mitglieder. Es haben während des Vereinsjahres 11 ordentliche und eine außerordentliche Vereinsversammlung stattgefunden. Die Betheiligung an diesen Versammlnngen war meist eine sehr rege. Der Vorstand hat seine Obliegenheiten in 10 Sitzungen erledigt. Als Vereinsfeste wurden gefeiert: 1) Der 100 jährige Geburtstag Kaiser Wihelm I. am 21. u. 22. März, 2) das III. Stiftungsfest am 2. Pfingstfeiertage in Schlüsselmühle, 3. das Sedanfest am 27. August im Dümler'schen Garten zu Rudak, 4. der Geburtstag des Kaisers am 27. Januar d. Js. im Trenkel'schen Saale Außerdem veranstaltete der Verein am 27. November eine Theatervorstellung zum Besten einer Weihnachtsbescherung bedürftiger Vereinskinder. Für 19 Veteranen war durch den Verein die Verleihung der Kaiser Wilhelm-Erinnerungs-Medaille beantragt. Die Uebergabe dieser Erinnerungszeichen fand während der Feier des Geburtstages Sr. Majestät in feierlicher Weise statt. — Für das Kyffhäuserdenkmal, das Kaiser Wilhelm-Denkmal in Thorn und die Waisenhäuser des Deutschen Kriegerbundes sind namhafte Beiträge gespendet worden. — Der Kassenbericht zeigte, daß die finanzielle Lage des Vereins eine den Umständen nach günstige ist. — Bei der Vorstandswahl wurde mittelst Stimmzettel der bisherige erste Vorsitzende Herr Hauptmann a. D. Krüger-Thorn 2 wieder- und Herr Oberpostsekretär und Premier-Lieutenant a. D. Schultz-Thorn 2 als zweiter Vorsitzender neugewählt. Die übrigen bisherigen Vorstandsmitglieder wurden durch allseitige Zustimmung wiedergewählt. Den neuen Rechnungsausschuß bilden die Kameraden Michelsohn, Schilling und Schaube. Als Vereinslokal wurde das bisherige (Michelsohn) mit großer Majorität wiedergewählt.

— Culmsee, 6. Februar. Der für 1898/99 aufgestellte Haushalts-Etat balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 135000 Mark, gegen 126090 Mark im Jahre 1897/98.

Vermischtes.

Unsere Marine hat einen neuen schweren Verlust zu beklagen. Aus Kiel wird über denselben berichtet: Die Werftpinasse, die um 7 Uhr Morgens täglich die von den verschiedenen Kriegsschiffen gestellten Wachtmannschaften für die Kaiserwerft befördern sollte, sank mitten auf dem Hafen. Das Unglück geschah dadurch, daß eine hintere Welle bei Nordoststurm ins Boot schlug, die Feuer löschte und das Boot zum Kentern brachte. Ein grausiger Kampf entstand unter den Verunglückten: einer zog den anderen in die Tiefe. Die Pinasse des Schulschiffes „Rhein" war als erste schon eine halbe Minute nach dem Unglück an der gegenüber dem kgl. Schlosse, in geringer Entfernung vom Lande befindlichen Unfallstelle und rettete drei Mann. Neun Matrosen und drei Werftarbeiter sind dagegen ertrunken. Unter den Verunglückten befinden sich auch mehrere Landsleute aus unserem Osten. Die Personalien der verunglückten Matrosen sind: Michael Lepkojes [die Mutter lebt in Gilge, Kreis Labiau], Wilhelm Tolkemit [Vater in Alt-Terranova, Kreis Elbing], Ernst Brodhag [Stiefvater Stitzel in Stuttgart]. August Becker [Mutter in Kanenbrühl, Kreis Solingen], Karl Muths [Mutter in Steglitz bei Berlin], Wilhelm Schurka [Vater in Wahrburg, Kreis Uckermünde], Wilhelm Proese [Vater in Gladbeck, Kreis Recklinghausen], Michael Mattutis [Vater in Schäferei, Kreis Memel], Christian Otto [Vater in Eckernförde], Robert Schlonske [Stiefvater Rode in Danzig], Paul Gottwald [Vater in Goldberg, Kreis Heinau]. Der verunglückte Decksmann Wolfgramm war in Kiel wohnhaft und hinterläßt Frau und drei Kinder. Bis Sonnabend Abends waren elf Leichen geborgen. Die Lage der gesunkenen Dampfpinasse ist durch eine Boje gekennzeichnet. — Der Kaiser, dem sofort Mittheilung von dem Unglück gemacht wurde, sprach dem kommandirenden Admiral sein Beileid aus.

Einen Staat ohne Vereinsgesetz giebt es im Deutschen Reiche. Es ist das Großherzogthum Weimar, in dessen Landtag diese Thatsache soeben zur Sprache gebracht wurde. Ein verfassungsmäßiges Recht auf Abhaltung politischer Versammlungen besteht nicht, mit Ausnahme der Wahlen zum Reichstag betr. Versammlungen der Wahlberechtigten, wo § 17 des Reichswahlgesetzes gilt. Nach Ministerialverordnungen vom 15. Juli 1874 und 21. April 1875 kann nach allgemeinen polizeilichen Grundsätzen bei dringender Gefahr für die öffentliche Sicherheit und Ordnung die Abhaltung schon vor deren Zusammentritt untersagt werden.

Wüthende Stürme haben in Hirschberg (Riesengebirge) den zehn Meter hohen Eisenschornstein des neuen Schneegrubenhotels herabgestürzt und viele Fenster zertrümmert.

In Nordamerika haben bisher schon über 300 Städte verordnet, daß Kinder unter 15 Jahren sich im Winter nicht nach 8 Uhr Abends und im Sommer nicht nach 9 Uhr auf der Straße sehen lassen dürfen. Man will damit der Entwickelung des jugendlichen Verbrecherthums einen Riegel vorschieben.

Ein rotirender Palast soll den Glanzpunkt der Pariser Welt-Ausstellung bilden, so wie auf der vorhergehenden der Eiffelthurm und auf der Chicagoer Ausstellung das große Schaukelrad. Der Palast soll aus einem sechseckigen Gebäude von 105 Meter Höhe bestehen, welches 25 Stockwerke enthalten wird. Der ganze Palast wird mit Glas, Nickel- und Aluminiumblech gedeckt sein und mittels 20000 Glüh- und 2000 Bogenlampen beleuchtet werden, welche so angeordnet sind, daß sie die vielen Thürmchen, Säulen, Balkone und Statuen zur vollen Wirkung bringen. Im untersten Stockwerk soll ein Glockenspiel von 64 Glocken, sowie ein mächtiges, durch Druckluft betriebenes Orchestrion Aufnahme finden. Das ganze Gebäude soll sich auf einem Zapfen drehen, wobei es durch hydraulische Apparate die Bewegung erhält, und zwar derart, daß es eine Umdrehung pro Stunde macht. Die Besucher können also, ohne ihren Platz zu verlassen, das ganze Panorama der Ausstellung und der Stadt langsam an sich vorüberziehen lassen.

Neueste Nachrichten.

Limburg, 7. Februar. Der Bischof von Limburg Dr. Klein ist in der Nacht von Sonnabend zum Sonntag gestorben.

Davos, 7. Februar. Im Eiswettlauf um die Weltmeisterschaft im Schnellauf siegte Seyler München in 47¼ Sekunden beim Lauf über 500 Meter und Oestlund-Norwegen in 8 Minuten 52 Sekunden beim Lauf über 5000 Meter.

Athen, 6. Februar. Es kommt in Thessalien noch fortwährend zu blutigen Zusammenstößen zwischen türkischen Soldaten und griechischen Bauern. Meldungen aus Lamia besagen, es seien etwa 100 Personen getödtet und verwundet worden; diese Nachrichten sind aber wahrscheinlich übertrieben.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 7. Februar um 7 Uhr Morgens + 4,10 Meter. Ziemlich starker Eisgang auf halber Strombreite. Lufttemperatur: — 3° Grad Cls. Wetter: Schnee. Wind: Süd.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Sonnabend, den 5. Februar: Wolkig, meist bedeckt, Niederschläge. Nahe Null. Lebhafter Wind.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 32 Minuten, Untergang 4 Uhr 57 Min.

Mond-Aufg. 7 Uhr 26 Min. bei Nacht, Unterg. 7 Uhr 45 Min. bei Tag.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	7. 2.	5. 2.		7. 2.	5. 2.
Tendenz der Fondsb.	still	still	Pos. Pfandb. 3½%	100,50	100,50
Russ. Banknoten.	216,65	216 75	" 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	—,—	216,20	Poln. Pfdbr. 4½%	100,75	100,75
Oesterreich. Bankn.	170,—	170,10	Türk. 1% Anleihe C	26,15	26 25
Preuß. Consols 3 pr.	98,20	98,25	Ital. Rente 4%	93,80	93,90
Preuß. Consols 3½ pr.	104,—	04,—	Rum. R. v. 1894 4%	93,90	93,90
Preuß. Consols 4 pr.	104 —	104,—	Disc. Comm. Antheile	201,75	203 40
Dtsch. Reichsanl. 3%	97,50	97,60	Harp. Bergw.-Act.	175,50	178,75
Dtsch. Reichsanl 3½%	103,90	104,—	Thor. Stadtanl. 3½%	100 50	100,40
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	93,—	92 75	Weizen: loco in		
" " 3½% "	100,50	100,50	New-York	103,¾	103,¼
			Spiritus 70er loco.	42,10	42,20

Wechsel-Discont 4% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5%

Londoner Diskont um 2½% erhöht.



Heute verstarb plötzlich meine liebe Tochter, meine gute Mutter, unsere Schwester, Schwägerin und Tante, die verw. Frau Rentmeister

Bertha Jastrow

geb. **Fenski**

im noch nicht vollendeten 49. Lebensjahre. Dieses zeigen, um stilles Beileid bittend, tiefbetrübt an

Thorn, den 6. Februar 1898

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 9. Februar cr., Nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle des altstädt. Kirchhofes aus statt.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
Mittwoch, den 9. Februar 1898,
Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

67 Betr. den Verkauf der beiden Grundstücke Neustadt Nr. 324 und 325.
68 Betr. den Betriebsbericht der Gasanstalt pro November 1897.
69 Betr. die Vergebung der Lieferung der Druckarbeiten für das Etatsjahr 1. April 1898|99.
70 Betr. die Neuwahl von 3 Stadtverordneten-Mitgliedern in die Schuldeputation.
71 Betr. die Kündigung der beiden Kellerwohnungen in dem Gebäude der höheren Mädchenschule.
72 Betr. die Rechnung der Krankenhauskasse pro 1896|97.
73 Betr. desgl. der Waisenhauskasse pro 1896|97.
74 Betr. desgl. der Kinderheimkasse pro 1896|97.
75 Betr. desgl. der Steuerhebestelle pro 1896|97.
76 Betr. das Protokoll über die monatliche Revision der Kämmereihauptkasse vom 26. Januar 1898.
77 Betr. desgl. der Kasse der städtischen Gas- und Wasserwerke vom 26. Januar 1898.
78 Betr. die Etatsüberschreitung von 8,35 Mk. bei Tit. IV. der IV. Gemeindeschule.
79 Betr. die Rechnung der Kämmereidepositenkasse pro 1896|97.
80 Betr. die Kündigung des Pachtvertrages bezl. des Zwingers am Gerechtenthore.
81 Betr. die Entlastung des Grundstücks Neustadt 190a und b aus der Pfandverbindlichkeit bezl. einer darauf miteingetragenen Hypothek.
82 Betr. die Beleihung des Grundstücks Wilhelmstraße Nr. 24.
83 Betr. desgl. des Grundstücks Altstadt 50|60.
84 Betr. Antrag des Gutsbesitzers Neuman in Wiesenburg auf Bezahlung einer Restforderung von 15 824,50 Mk. aus dem Abfuhr-Vertrage bezw. Ersuchen um Eingehen auf eine gütliche Einigung.
85 Betr. den Erlaß eines Gehaltsvorschusses.
86 Betr. die Vergebung der Klepnerarbeiten für das Etatsjahr 1898|99.
87 Betr. die Vermiethung der Lagerräume 9 und 12 im Lagerschuppen Nr. 1 vom 1. April 1889 bis dahin 1901.
88 Betr. die Verlängerung der Verträge über das Schankhaus III und über den neben dem Schankhause III auf die Eisenbahnbrücke zu belegenen Lagerplatz vom 1. April 1898 bis dahin 1901.
89 Betr. die Verpachtung des am Schankhaus III belegenen Holzlagerplatzes vom 1. April 1898 bis dahin 1899 (bish Pächter Baruch).
90 Betr. desgl. der Ufer- und Pfahlgelderhebung vom 1. April 1898 bis dahin 1899.

Thorn, den 5. Februar 1898.

Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung
Boethke. 1517

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Lieferung der für das Garnisonlazareth vom 1. April 1898 bis 31. März 1899 erforderlichen Verpflegungsbedürfnisse ausschl. Fleisch ist am **17. Februar 1898,** Vormittags 10 Uhr Verdingungstermin im diesseitigen Geschäftszimmer anberaumt, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Desgleichen ist um 11 Uhr Termin zur Vergebung der Brotreste, Knochen Küchenabgänge und des alten Lagerstrohes. 1515

Garnisonlazareth, Thorn.

Frankfurt a. Oder-Messen.

Die diesjährige hiesige Reminiscere- (Frühjahrs) Messe beginnt am

Montag, den 28. Februar.

Die Pferdemesse beginnt am

Dienstag, den 8. März.

Frankfurt a.|Od., 1. Februar 1898.

Der Magistrat.

Der von Herrn **R. Wolff** innehabende **Laden u. Wohnung** ist vom 1. 10. 98 zu verm. **H. Claass.**

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern pp. für das IV. Vierteljahr (Januar bis März (1897|98) sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens den

14. Februar 1898

unter Vorlegung der Steuerausschreibung an unsere Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause während der Vormittags-Dienststunden zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vor genanntem Termine stets ein sehr großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird. Um dieses zu verhüten, empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.

Thorn, den 25. Januar 1898. 1405

Der Magistrat.
Steuerabtheilung.

Bekanntmachung.

Der im Besitz der Stadtgemeinde Thorn befindliche, ehemalige Zollabfertigungsschuppen an der Weichsel soll meistbietend auf Abbruch verkauft werden.

Verkaufstermin;

Sonnabend, 12. Februar 1898

Vormittags 11 Uhr

Eine Bietungskaution von einhundert Mark ist vor dem Bietungstermin bei der hiesigen Kämmereikasse zu hinterlegen. Die Bietungsbedingungen liegen werktäglich während der Dienststunden in unserem Stadtbauamt zur Einsichtnahme aus oder können von dort gegen Erstattung von 50 Pfg. Schreibgebühr bezogen werden.

Thorn, den 3. Februar 1898.

Der Magistrat.

Dame! lies das berühmte Werk: **Geheime Winke** in allen discreten Angelegenheiten. Period. Störung. etc. **Helmsen's Verlag, Berlin S. W. 61.**

Vorläufige Anzeige!

Freitag, den 4. März 1898, Abends 8 Uhr.
Im großen Saale des Artushofes:

Einmaliges Concert

des Königlich Sächsischen Kammer- und Preußischen Hofopernsängers

Paul Bulss

unter Mitwirkung des Pianisten **Fritz Masbach.**

Eintrittskarten zu 3,—, 2,—, 1,50 und 1,— in der Buchhdlg. v. **Walter Lambeck.**

Allgemeiner deutscher Schulverein.

Ortsgruppe Thorn.

Dienstag den 8. Februar 1898

abends 8 Uhr

im großen Saale des Artushofes:

Winterfest.

Festordnung:

1. Gesangsvortrag.
2. Ansprache des Vorsitzenden.
3. Vortrag des Herrn Redakteurs **Funke-Böhm. Leipa:** Die nationalen Kämpfe in Böhmen.
4. Allgemeines Lied: Deutschland, Deutschland über alles!
5. Verlosung des Defreggerschen Prachtwerks: „Den Deutschen Oesterreichs! Hundert Studienblätter deutscher Künstler.“ (Lose zu 25 Pfg. sind im Saale zu haben.)
6. Gesangsvortrag.
7. Schlußwort.

Gäste sind willkommen.

Staatsmedaille in Gold 1896.

Man versuche u. vergleiche mit anderen Schokoladen in gleichem Preise

Hildebrand's Deutsche Schokolade

zu M. 1.60 das Pfund.

In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.

Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. des Königs, Berlin.

Goldene Jubiläumsmedaille, London 1897.

Wasserdichte

Regenmäntel

in garantirt guten Qualitäten.

B. Doliva,
Thorn. Artushof.

Bürsten- und Besen-Waaren

aller Art,

in feinster Ausführung, zu bedeutend herabgesetzten Preisen empfiehlt

Rud. Lipke,

Bürstenfabrikant, Mocker.
Verkaufslokal in Thorn, Rathhausgewölbe Nr. 8, (am Coppernikusdenkmal.)

Nur Dienstags und Freitags geöffnet.

Wäscheleinen, Klammern, Scheuertücher, Fußmatten rc.

— billigst. —

(Scheuerbürsten 15 Pfg.)
(Schrubber 30 Pfg.)

Adam Kaczmarkiewicz'sche

einzige echte altrenommirte

Färberei

und Haupt-Etablissement

für chem. Reinigung v. Herren- u. Damengarderobe etc.

Annahme, Wohnung und Werkstätte:

Thorn, nur Gerberstr. 13|15,

Neben d. Töchterschule u. Bürgerhospital.

Holzpantinen

sehr billig in nur guter Waare liefert die **Holzpantinenfabrik** von 1219

Gustav Krause, Schneidemühl.

Man verlange Preisliste.

Schuhmacherstr. 29. **Schuhmacherstr. 29.**

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zeige hierdurch ergebenst an, daß ich meine

Werkstätte

von Ecke **Schiller-** und **Schuhmacherstraße** nach **Schuhmacherstr. Nr. 29 (fr. Fleischermeister Rudolph'sches Lokal)** verlegt und dortselbst gleichzeitig ein reichlichst assortirtes Ladengeschäft eröffnet habe.

Ausführung sämmtlicher **Bau-Arbeiten, Neu-Herstellung und Reparatur von Pfannen-, Holzcement-, Schiefer- und Zink-Dächern pp.**

Anlage von Kanalisations- und Wasserleitungs-Anlagen sowie von elektrischen Läutewerken.

Große Reparatur-Werkstätte

für Klempner-Arbeiten jeder Art bei billigster Preisberechnung.

Indem ich für mein Unternehmen um gütige Unterstützung bitte,

Achtungsvoll

Julius Rosenthal Klempner-Mstr.

Schuhmacherstrasse 29.

Daselbst wird ein Lehrmädchen, welches der polnischen Sprache mächtig ist, verlangt.

F. F. Resag's Deutscher Kern Cichorien

aus **garantirt reinen** Cichorien-Wurzeln ist das **beste** und ausgiebigste aller bisher bekannten Caffé - Surrogate.

Gesuche und **Angebote** jeder Art werden unter Discretion an die für den speciellen Zweck bestgeeignete Zeitung befördert und einlaufende Offertbriefe täglich dem Auftraggeber zugesandt von der im In- und Auslande seit vielen Jahren bekannten **Central-Annoncen-Expedition** von **G. L Daube & Co.** Vertreter in fast allen grösseren Städten. Bureau in **Thorn: Bäckerstr. 39**

Alle Sorten 1522

Blumentöpfe

sind auf Lager und empfiehlt billigst

L. Müller, Brückenstr. 24.

Ball-Saison

Plissé (jede Breite) wird gebrannt.

1509 **Hiller.**

Lehrerinnenseminar und höhere Mädchenschule.

Der **Unterricht** beginnt wieder

Dienstag, den 8. d. M.

zur gewöhnlichen Stunde.

Dr. Maydorn,
Direktor.

Am Dienstag, d. 8. Februar cr.,
Abends 8 Uhr
veranstaltet der Krieger-Verein eine öffentliche

Wiederholung

der Aufführungen von der Kaiser-Geburtstagsfeier mit verändertem Prolog

i. gross. Saale d. Schützenhauses

zum Besten des

Kaiser Wilhelm-Denkmals

unter freundlicher Mitwirkung des Trompeter-Korps des Ulanen-Regiments.

Eintrittskarten: Numm. Sitz 1 Mk., sowie Karten für Schüler, Militär vom Feldwebel abwärts u. Vereinsmitglieder 50 Pfg. im Vorverkauf in den Cigarrenhandlungen der Herren **Drawert, Glückmann Kaliski** (Filiale Artushof) und Abends von 7 Uhr ab an der Kasse. 1495

Der Vorstand des Krieger-Vereins.

Photographisches Atelier

von

H. Gerdom, Thorn

am Neustädt. Markt.

Mehrfach prämiirt.

Photograph des deutschen Offizier- u. Beamten-Vereins bin ich hier am Orte nur allein.

Zahnarzt Davitt

Breitestraße 34, II.

Cigarrenhandlung **Wollenberg.**

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co.**
Berlin, Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an, ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franko.



Garantie für die Echtheit und enthält ostind Santalholzöl 0,15

Preis pro Flacon **nur 2 Mark.**

Berliner Capsules-Fabrik, Berlin C.

Zu haben in den Apotheken, falls nicht erhältlich, bitte sich zu wenden an die Apotheke „Zum weißen Schwan“ **Berlin C.,** Spandauerstraße 77. 4767

LOOSE

zur **Metzer Dombau-Geldlotterie.** — Ziehung vom 12.—15. Februar 1898. — Loose à **Mk. 3,50**
zur **Berliner Pferde-Lotterie.** Ziehung am 10. März 1898. Loose à **M. 3,30**
empfiehlt die Hauptvertriebsstelle für Thorn:

Expedition d. „Thorner Zeitung“,
Bäckerstraße 39.

Für Thorn resp. Umgebung, wird ein

Vertreter

gesucht, der mit den Bäckern in dauerndem Verkehr steht. Adresse sub. **1502** d. Ztg.

Wilhelmstadt.

In unsern neuerbauten Wohnhäusern Ecke Wilhelmstraße Ecke Friedrichstraße sind noch einige **Wohnungen** von 4, 5, 7 und mehr Zimmern zum **1. April 1898** zu vermiethen. 5288

Ulmer & Kaun,
Culmer Chaussee 49.

Eine Oberwohnung

vom 1. April d. Js. ab zu vermiethen.
Mocker, Thornerstr. 5. **C. Schäfer**

Hierdurch warne ich Jeden, meinem Stiefsohne **Oskar Freiberg** weder etwas zu leihen, noch a. meinen Namen zu verabfolg., da ich für Nichts aufkomme. **Jul. Makulski, Inowrazlaw.**

Ein brauner Jagdhund

hat sich am 4. d. M. verlaufen. Name u. Wohnung des Besitzers ist in das Halsband eingeschnitten. Wiederbringer erh. gute Belohn. **Schulstr. 13, pt.**

Diese Woche Sonnabend Ziehung **Metzer Dombau-Geldloose** à **3** Mark 30 Pfg.

200,000 Mark, 6261 Geldgewinne, Haupttreffer **50,000, 20,000, 10,000 Mark** u. s. w.

Loose à **3** Mark 30 Pfg. (Porto u. Liste 20 Pfg. extra) sind noch zu beziehen durch **F. A. Schrader, Haupt-Agentur, Hannover, Gr. Packhofstr. 29**

In Thorn zu haben bei Ernst Lambeck, Rathsbuchdruckerei und C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.